

Amerika.

Englische Blätter theilen folgendes Schreiben aus Buenos Ayres vom 21. Sept. mit: Es sieht hier höchst traurig aus. Rosas räumt Alles fort, was ihm im Wege steht; rechts und links schlägt er um sich, läßt peitschen und erschließen. Wo Lavalle hingekommen ist, weiß Niemand; er war genöthigt, sich wieder nach dem Norden zurückzuziehen, um sich einschiffen zu können, falls er zu sehr in die Enge getrieben würde; schmachlich ist es, wie er seinen Anhang in der Provinz compromittirt hat. Die Schauderscenen, von denen wir täglich Zeugen sind, lassen sich gar nicht beschreiben. Fortwährend sind die Polizeifarren im Gange und bringen Getödtete aus den Casernen und Gefängnissen hinweg. Am letzten Dienstag wurde Don Lucas Gonzales, wenig Stunden nach seiner Verhaftung, umgebracht, weil die Capoats auf seinem Landgut sich Lavalle angeschlossen hatten. Auch ein Sohn des Generals Diamonte, ehemaligen Gouverneurs, ein junger Mensch von etwa 18 Jahren, ist erschossen und mehrere Andere sind verhaftet worden. Alle den Unitariern gehörigen Landstücke um die Stadt herum sind von der Soldateska der Mayorka-Partei völlig verheert; Thüren, Möbel und Küchengeräth werden zum ersten besten Preise verkauft, und die Soldaten sagen geradezu, daß alles Eigenthum der Unitarier ihnen gehöre. Ein gräßlicher Anblick ist es, wie die Frauen behandelt werden; man schlägt sie, bemalt und be-theert ihnen das Gesicht und verübt noch andere Gräueltaten gegen sie; gestern hatten sich innerhalb der Thüren aller Kirchen eine Anzahl Officiere aufgestellt, die dergleichen Abscheulichkeiten gegen achtbare Frauen begingen. Rosas hat das Volk völlig zum Vieh erniedrigt; er treibt sie wie eine Heerde Hammel vor sich her, und nun, da er den Lavalle los geworden ist, wie es scheint, wird er den Admiral Mackau wohl zu einem für Frankreich demüthigenden Frieden bewegen.

Nachrichten aus der Republik Neu-Granada vom 1. Nov. melden: Neu-Granada ist wieder in völliger Anarchie. Ein Schiff, das von Rio Hacha angekommen, bringt die Nachricht, das Santa Martha, Savanilla, Baranquilla und andere Städte sich unter dem Titel Mánzanares zu einem Föderativstaat constituirt hatten. Am 18. Oct. wurde von den Insurgenten ein Commissär nach Rio Hacha abgeschickt, um den Gouverneur dieser Stadt zu bewegen, daß er sich gegen die Regierung von Bogota erkläre, was ihm jedoch nicht gelungen war. Ohne Zweifel besteht jedoch eine bedeutende Partei, die einer Vereinigung mit Santa Martha günstig ist, und man befürchtet eine Erklärung gegen den Gouverneur. In einem aus Santa Martha vom 14. Oct. datirten Document heißt es, daß der General Francisco Carmona zum Obergouverneur und Militärchef ernannt und daß General Santiago Marino in allen Titeln bestätigt worden, die er während der Existenz der columbischen Republik hatte.

Die Botschaft des Präsidenten der nordamerikanischen Freistaaten wurde am 9. Dec. in den Congreß zu Washington gebracht. Die Verhältnisse der Vereinigten Staaten zu auswärtigen Mächten werden als durchaus friedlich und freundlich geschildert, und dem Lande Glück gewünscht zu dem gesunden Zustand seiner Finanzen und dem guten Erfolge, womit es seine Geldverlegenheiten überwunden habe. Die Botschaft läßt eine gütliche und befriedigende Beilegung der Streitfrage wegen der nordöstlichen Gränze gegenüber von Großbritannien hoffen. Der vom Finanzminister der Vereinigten Staaten dem Congreß vorgelegte Bericht für das Jahr 1840 berechnet die Staatseinkünfte aus den verschiedenen Finanzquellen auf 28,234,512 Dollars, die Gesamtausgabe auf 26,643,656 D., wornach der Staatscasse ein haarer Ueberschuß von 1,590,855 D. bleibt.

Spanien.

Madrid, 10. Jan. Auf die Nachricht, daß im Stillen ein Aufstand vorbereitet werde, ergriff die Regierung sogleich außerordentliche Vorsichtsmaßregeln. Alle Truppen der Besatzung wurden consignirt. Die Ruhe blieb jedoch ungestört. — Aus den Provinzen laufen fortwährend traurige Nachrichten über die Unord-

nungen bei den Gemeindevahlen ein. So waren in Tarifa während der Dauer der Wahl alle Bande der Ordnung gelöst. In Fuente de Santos waren vom 25. bis 29. December die Geseze außer Kraft. Die Ruhestörer wurden durch die Nationalgardisten der Umgegend ermuthigt. Ein Sergent erklärte die Stadt in Belagerungsstand. Das Heiligthum selbst wurde geschändet. Nationalgardisten bestiegen die Kanzel, trieben Scherz in den Beichtstühlen, und schossen sogar in der Kirche ihre Flinten ab. Die Gefangenen wurden mißhandelt.

Ein neuer Eingriff in die Fueros der Baskischen Provinzen: Der Justizminister hat an den Gese politico von Guipuzcoa, Alcala eine Entscheidung der Regentenschaft übermacht, wonach hinfort unter keiner Bedingung mehr die von der Regierung ausgehenden Geseze, Verordnungen, Decrete, Ernennungen und sonstigen Verfügungen, so wie die Sprüche und Erlasse der Gerichte, dem Visa der Deputationen von Alava und Guipuzcoa, welches gemäß den Fueros erforderlich war, unterstellt werden sollen. — Die Jesuiten aus dem auf Befehl der Regierung unterdrückten Collegium von Loyola sind am 2. Jan. mit regelmäßigen Pässen nach Frankreich abgegangen.

Die Stimmung gegen Portugall wegen der Differenz über die Duero-Schiffahrt ist in den letzten Tagen wieder feindlicher geworden. Man glaubt, Portugall wolle nur Zeit gewinnen. Deswegen geht das Gerücht von der Aufstellung einer starken Armee unter dem Befehle des Herzogs de la Victoria an der Portugiesischen Gränze. Diese Armee soll in Portugall einrücken, sobald die mit dem 31. Januar ablaufende letzte Frist fruchtlos verstrichen ist.

England.

Ein Correspondent der Times erwähnt eines sonderbaren Gerüchts, das in Paris einigen Glauben finden soll; es heißt nämlich, „die Großmächte seyen von der Nothwendigkeit überzeugt, aus Syrien und der Insel Kreta einen unabhängigen christlichen Staat in ähnlicher Art zu errichten, wie dies mit Griechenland geschehen; auch hätten die Könige von Neapel und Sardinien bereits Unterhandlungen angeknüpft, um einem jüngern Zweige des einen oder andern dieser Fürstenhäuser die neue Souveränität zuzuwenden.“

Aus London wird vom 9. Jan. berichtet: Die durch Hr. v. Mounier eingeleiteten, und durch dessen Abreise von hier nicht unterbrochenen Unterhandlungen wegen des Anschlusses Frankreichs an die mit Einverständnis der Pforte über den Orient namentlich über die künftige Gestaltung Syriens getroffenen und noch zu treffenden Verfügungen haben einen plötzlichen Stillstand erfahren. Zwar haben jene Verhandlungen insofern ein bestimmtes Resultat gehabt, daß man es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge als minder passend fand, von hier oder einem andern europäischen Cabinet aus irgend einen Antrag nach Paris ergehen zu lassen, daß daher der Beschluß gefaßt wurde, die Pforte habe selbst sich neuerdigs an Frankreich zu wenden, um dessen Mitwirkung zur Herstellung eines geordneten Zustandes im Orient zu erhalten. Allein die in Konstantinopel geltenden Ansichten, die daselbst herrschende Stimmung, berechtigten wohl, diesen Beschluß als eine folgenreiche Unterbrechung der zwischen Frankreich und den übrigen Mächten bisher gepflogenen Verhandlungen zu betrachten. — Leider hat der Argwohn und die Spannung zwischen den beiden Nationen diesseits und jenseits des Canals einen Grad erreicht, daß Lord Palmerston es nicht einmal für rathsam hält, freundschaftliche Anträge zum Behufe einer Desarmierung in Paris zu stellen. Diese wohlgemeinten Anträge müssen daher durch Umwege nach Frankreich gelangen.

Frankreich.

Die Laufe des Grafen von Paris ist definitiv auf den 1. Mai, als den Namenstag des Königs, festgesetzt.

Für die Berathung über die Befestigung von Paris in der Deputirtenkammer am 14. Jan. begannen die Einschreibungen. Sieben Deputirte brachten die Nacht im Conferenzsaale zu, um Morgens bei der Einschreibung die ersten zu seyn. — Folgendes

ist der Gesetzentwurf über die Befestigung von Paris in der Gestalt, welche ihm durch die Commission gegeben wurde: „Art. 1. Eine Summe von 140 Millionen Fr. ist speciell für die Befestigungswerke von Paris ausgesetzt. Art. 2. Diese Werke begreifen: 1) Eine ununterbrochene Ringmauer, welche die beiden Ufer der Seine umfaßt, mit Bastionen und einem Erdwall versehen, mit zehn Metern verkleideter Böschung; 2) casematirte Außenwerke. Art. 3. Die zu diesen Arbeiten bestimmten Fonds werden gleichzeitig auf die Ausführung der Ringmauer und der Außenwerke verwendet und zwischen verschiedene Dienste in den nachher bestimmten Verhältnissen abgetheilt. Art. 4. In der durch den Art. 1 gegenwärtigen Gesetzes angewiesenen Summe von 140 Millionen ist diejenige von 13 Millionen begriffen, welche den Betrag der bereits auf das Budget von 1840 den Ministerien des Kriegs und der öffentlichen Arbeiten durch die königl. Ordonanzen vom 10. September, 4ten und 25. Oktobr eröffneten Credite bildet. Von der noch zu verwendenden Summe von 127 Millionen sind bestimmt: 35 Millionen für die im Jahre 1841 auszuführenden Arbeiten; 20 Millionen für die Arbeiten im Jahre 1842. Derjenige Theil dieser Credite, welcher während des Dienstes, für den er bestimmt ist, nicht verwendet werden konnte, wird auf den folgenden Dienst übertragen. Art. 5. Für diese verschiedenen Credite wird vermittelt der ordentlichen und außerordentlichen Credite von 1840, 1841 und 1842 Sorge getragen. Art. 6. Die von dem Departement der öffentlichen Arbeiten kraft der Ordonanzen vom 10., 19. und 29. Sept., 4., 8. und 19. October aufgewendeten Kosten werden durch den Minister dieses Departements liquidirt und von dem offen gebliebenen Credit von 7 Millionen, bis zur Erschöpfung desselben, berichtigt. Ergibt sich nach der Liquidation ein Ueberschuß, so wird derselbe für die dem Kriegs-Minister durch Ordonanzen und das gegenwärtige Gesetz ausgeworfenen Credite verwendet. Art. 7. Nur die erste Zone der Militär-Servitude, wie sie durch das Gesetz vom 17. Julius 1819 geregelt ist, kommt bei der ununterbrochenen Ringmauer und den Außenwerken in Anwendung. Diese einzige Zone, im Umfange von 250 Metern, wird nach den Hauptlinien der Bastionen, von der Krone ihres Glacis ausgehend, gemessen. Art. 8. Die gegenwärtigen Octroi-Grenzen der Stadt Paris können nur durch ein besonderes Gesetz geändert werden. Art. 9. Alljährlich wird den Kammern Bericht über den Vollzug der durch gegenwärtiges Gesetz angeordneten Arbeiten erstattet.

Strasburg, 14. Jan. Ein blutiger Kampf ist in Aargau unter dem Vorwande der Verfassung, welche mit 16000 gegen 14000 Stimmen verworfen wurde, zwischen Katholiken und Protestanten ausgebrochen. Diese zwei Factionen sind bereits, aber ohne entschiedenen Erfolg, mit einander in Kampf gerathen; in diesem Augenblicke sind sie wahrscheinlich noch handgemein.

Nachrichten aus Algier vom 5. Jan. zufolge, traf Marschall Balée Anstalten zu einem Zuge auf Medeah und Miliana an der Spitze von 5000 Mann.

Telegraphische Depesche. London, 15. Jan. In den letzten Tagen des Decembers führte der General Guinguet über den Stamm der Beni-Sala-Haam eine Razzia aus; die Urheber und Mitschuldigen an dem Morde des Capitäns vom Generalstabe, Saget, sind entweder getödtet, oder ausgeliefert worden. Sechzig Araber wurden getödtet; 800 Stück Hornvieh, 1200 Schafe, viele Zelte und eine große Menge Lebensmittel sind in unsere Gewalt gefallen.

Der Moniteur vom 15. Jan. enthält nachstehenden Artikel: Der Linien-Schiffs-Lieutenant Page ist heute Abends mit der, am 31. October an Bord der Französischen Brigg „Boulognaise“ unterzeichneten Convention, welche zwischen dem Contre-Admiral de Raclau, und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Gouverneurs Rosas, Hrn. Felipe Arana, abgeschlossen wurde, in Paris angekommen. Die Convention enthält: 1) Die Anerkennung der von den Franzosen schuldigen Entschädigungen; 2) Aufhebung der Blockade und Räumung der Insel „Martin-Garcia; 3) eine Amnestie zu Gunsten der Argentinischen Verbannten; 4) Bestätigung der absoluten Unabhängigkeit der orientalischen Republik Uruguay; und 5) die Franzosen sollen in Buenos-Ayres gleich der begünstigsten Nation behandelt werden.

Italien.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Jan. und den darauf folgenden Tag wüthete in Neapel ein furchtbarer Sturm, der nicht nur auf der See längs der Küsten unerhörtes Unglück anrichtete, sondern sogar im Hafen drei Schiffe den Untergang brachte und beinahe kein Schiff unbeschädigt ließ. — In derselben Nacht fand in Reggio, der Hauptstadt der Provinz Calabria Ulteriore ein heftiges Erdbeben statt, welches große Verheerungen anrichtete. Der Palast der Intendanz, der Tribunalpalast, die Caserne San Agostino, das Gefängniß San Francesco, die Wohnung des Gouverneurs der Provinz, sind theils eingestürzt, theils so ruiniert,

daß sie nicht mehr bewohnbar sind. Alle Privathäuser wurden mehr oder weniger beschädigt, und einige sind ebenfalls eingestürzt. Viele Personen wurden verwundet, zum Glück haben aber nur drei Personen das Leben dabei verloren. Die Einwohner retteten sich ins Freie, wo sie Hütten erbauten, um vor Wind und Wetter Schutz zu finden. Die Stöße wiederholten sich mehreremal. Auch in Messina sollen sie sehr stark verspürt worden seyn und vielen Schaden angerichtet haben, worüber die näheren Nachrichten noch fehlen. Das Zurücktreten der längere Zeit drohenden Eruption des Vesubs ließ dergleichen Erscheinungen erwarten.

Rom, 12. Jan. Aus sicherer Quelle freuen wir uns, berichten zu können, daß die katholisch-kirchlichen Bemühnisse in Preußen einer günstigen Lösung entgegen gehen. Ganz Deutschland sah mit gespannter Erwartung auf Friedrich Wilhelm IV., dem es vorbehalten blieb, die so lange schwebende Frage zur Zufriedenheit aller dabei interessirten Confessionen zu lösen. Wie bereits früher gemeldet wurde, hat Se. päpstl. Heil. schon bei Gelegenheit der ersten Mission des Grafen Brühl, jede Mitwirkung, den Erzbischof von Köln zur Resignation zu bestimmen, als mit seinem obersten Hirtenamt durchaus unverträglich, auf das entschiedenste von sich gewiesen, gleichzeitig aber auch wohlwollend erklärt, wie dankbar er die väterlichen Gesinnungen des preussischen Monarchen für seine katholischen Unterthanen anerkenne, und wie gern er bereit sey, zu jedweder anderweitigen Ausgleichung die Hand zu bieten. Dieselben Ansichten sind dem Grafen v. Brühl auch bei seiner jetzigen Anwesenheit wiederholt worden, nur mit dem Unterschiede, daß man ein Auskunftsmittel gefunden hat, welches geeignet seyn wird, alle dabei theilhabenden Parteien zu befriedigen. Unverzüglich wird ein Cabinetscourier mit den befalligen neuen Propositionen nach Berlin abgehen.

Schweiz.

Berichte aus Zürich vom 13. Jan. melden: Der Aufstand im Aargau'schen Freiorde ist durch Hülfe vom Berner und Baseler Militär überwältigt. Nach dem Gefechte bei Birmsergen scheinen die Bauern keinen Widerstand mehr geleistet zu haben. Alle Ortschaften wurden entwaffnet. Der verhaftete Regierungsrath Waller, den man unter roher Behandlung gezwungen hatte, an seine Regierung Briefe zu schreiben, die gegen seinen Willen waren, mußte freigegeben werden. Gestern Nachmittags rückten die Truppen ins Kloster Muri ein, aus welchem die Geislichen entflohen seyn sollen. In Aarau selbst versammelte sich gestern der große Rath.

Der große Rath von Aargau hat (am 13. Jan.) mit einer Mehrheit von 112 Stimmen den Beschluß gefaßt: Die sämtlichen Klöster im Aargau seyen aufgehoben. Es soll nämlich bewiesen seyn, daß im Kloster Muri der Plan zu einem Zuge gegen Aarau entworfen und vorbereitet worden ist. Einen ganzen Tag lang wurden dort Kugeln gegossen. Der große Rath hat ferner dem wieder befreiten Regierungsrath Waller, einem beherzten Mann, der sich selbst zu der gefährlichen Mission angeboten hatte, seinen Dank ausgesprochen und soll nun im Sinn haben, den katholischen Landesheil gänzlich zu entwaffnen. Die Thäler der Aufwiegler sind mit Truppen überfüllt, so daß in einzelnen Gegenden die ärmsten Bauern auf einmal 12 bis 20 Mann Einquartierung haben. Alle Gemeinden, deren Bewohner irgend in den Zusammenlauf verwickelt waren, werden entwaffnet. Ebenso rasch führt der große Rath die Aufhebung der Klöster aus. Die Paters von Bettingen haben den Befehl erhalten, innerhalb 14 Tagen ihr Kloster zu räumen. Aus dem Kloster Muri sind die meisten entflohen.

In Solothurn ist die neue Verfassung mit 6288 Stimmen gegen 4277 angenommen worden. Der Kanton soll sich beruhigen, ohne daß in den militärischen Anstalten bis jetzt etwas nachgelassen worden wäre.

Preußen.

Der westphälische Mercur meldet: „Die Eröffnung des sechsten westphälischen Provinziallandtags wird am 28. Febr. erfolgen. Nach sicherer Kunde können wir die Nachricht mittheilen, daß des Königs Majestät den bisher der Vermittelung der Staatsbehörden unterworfenen Verkehr der Bischöfe mit ihrem geistlichen Oberhaupte völlig freizugeben geruht, und es den Bischöfen überlassen, auf beliebigem Wege mit dem Papste in allen geistlichen Angelegenheiten zu correspondiren.“

Aus dem Königreich Polen vernimmt man, daß daselbst beträchtliche Streitkräfte sich sammeln, indem die Garnison, die wohl bis auf 12 bis 16,000 Mann verringert worden war, bereits ihren frühern Bestand von 30 bis 40,000 Mann wieder gewonnen haben soll. Alle Festungen haben eine zahlreiche Besatzung erhalten, und mehrere Regimenter sollen auf dem Wege nach Kalisch und andern westlichen Gränzorten sich befinden.

Schweden.

Die Bitte der Reichsstände, daß die königl. Lotterie aufgehoben werden möge, ist vom König bewilligt worden.

Türkei.

Berichten aus Konstantinopel vom 13. Januar zu Folge, hat Sr. Hoheit der Sultan beschlossen, dem Mehemed Ali, für den Fall seiner wirklichen und wahren Unterwerfung, die Erblichkeit des Paschaliks von Aegypten zu verleihen, und diesen Beschluß in einem Hattischerif ausgesprochen, in dessen Eingange als Beweggrund dieser großherrlichen Entscheidung angeführt wird, daß selbe, nach den Rathschlägen der hohen verbündeten Mächte, nicht bloß die Sache beendigen, sondern auch als Stützpunkt für die Fortdauer und Begünstigung des allgemeinen Friedens dienen werde.

Die in Gemäßheit dieses Beschlusses Sr. Hoheit von dem Großwesir an den mit den Aufträgen der hohen Pforte bereits nach Alexandrien über Marmorizza, abgegangenen Commissär Mazlum Bei unterm 12. d. M. erlassenen Instructionen sind an dem obgedachten Tage um 4 Uhr Nachmittags mit dem osmanischen Dampfboote „Tahire Bahri“ nach Alexandrien abgefertigt worden, wo sie am 17. d. M. eintreffen konnten.

Hermannstadt am 2. Februar.

Ein eben nicht zum Besten gesinnter Correspondent in einer viel gelese- nen Zeitschrift hatte vor einiger Zeit unserm Musikverein eine baldige Auflösung verkündet. Der Verein hat die Falschheit dieser Prophezeiung durch die That bewiesen. Nicht nur ist die volle Zahl der Vereinsconcerte im Laufe des vorigen Jahres gegeben worden, sondern es hat auch die Aufführung dieser Concerte vor einem zahlreichen Publikum unwiderlegbar dargethan, daß der Verein auf Beförderung eines vereinigten und soliden musikalischen Geschmacks, auf Richtigkeit und Präcision in der Aufführung der gewählten Stücke, auf gründliche Bildung der Vereinschüler ununterbrochen und mit dem besten Erfolge hinwirke. Jeder unparteiische Beobachter wird sicher der Vereinsdirection und den dem Musikunterricht besorgenden Lehrern das verdiente lobende Zeugniß nicht versagen.

Auch die Beförderung wohlthätiger Zwecke wurde von dem Vereine nicht versäumt. Die zum Besten der durch Feuer verunglückten Neppendorfer Landwirthe von demselben veranstaltete musikalische Abendunterhaltung hat ein nicht unbedeutendes Scherflein zur Vinderung augenblicklicher Noth beigetragen.

Am 31. Januar hielt der Musikverein seine Jahresversammlung zur Wahl der neuen Beamten und Rechnungsablage. Herr Obernotar Wilhelm Conrad wurde als Vereinsdirector einstimmig aufs neue gewählt; zum Musikdirector wurde der k. k. Feldkriegsregimentar Hr. Rudolph Bogl, zum Vereins-Sekretär Hr. Polizei-Commissar Joseph Kirchner, gewählt.

Der durch den Druck veröffentlichte Rechnungsabschluß des Vereins für das Jahr 1840 liefert ebenfalls erfreuliche Resultate und zeigt die immer fortschreitende Consolidirung desselben. Nicht nur wurde bisher aus den Einnahmen die Besoldung der Musiklehrer, nebst allen nicht unbedeutenden Unkosten bestritten, sondern es wurden noch im vorigen Jahre für 200 fl. E. M. musikalische Instrumente und für 294 fl. 10 2/5 kr. Musikalien angeschafft, und der Reservefond besitzt bereits 978 fl. E. Mz an angelegten Capitalien.

Das gedruckte Verzeichniß nennt mit Ende des abgewichenen Jahres 130 ausübende, 338 Ehren- und 9 auswärtige Mitglieder. Sehr erfreut war Berichterstatter unter den letztern den Namen eines Mannes zu finden, der in frühern Jahren sich wesentliche Verdienste um die Verbreitung musikalischer Kenntnisse und ächter musikalischer Bildung in Hermannstadt erworben hat, jenen des hofkriegsräthlichen Protokolls-Directions-Adjuncten, Hrn. Joseph Kengelrod in Wien. Er kann mit Freude sehn, wie schön der von ihm unermüdet gestreute Samen emporsproßt und edle Früchte trägt.

Wenn man bedenkt, daß von der Musik vorzüglich das

emollit mores

Nec sinit esse ferros

gilt, welche freundliche Gefährtin sie in so manchen trüben Stunden des Lebens ist, wie erheitend santere Regungen und zartere Gefühle erweckend, andere schaa- le und rohe Unterhaltungen verdrängend sie in den häuslichen Kreisen wirkt, so muß man wirklich das Fortschreiten und Gedeihen dieses schönen Vereins mit frohem Gefühle bemerken und demselben aus der Fülle des Herzens Gedeihen und immer größere Ausbreitung wünschen.

Kronstadt 28. Januar 1841.

In einem geharnischten Artikel unter der Ueberschrift „Polemischer“ liefert der Satellit des Siebenbürger Wochenblattes in No. 6 eine weitaufsteigende, mit groben Ausfällen überladene Kritik des Siebenbürger Boten und geräth endlich im Bewußtseyn seiner edlen Trabantbestimmung auch über die Kronstädter Correspondenz vom 3. Januar, die ihm doch mit keinem Worte zu nahe trat, in einer Art her, auf die man ihm eine Replik um so weniger schuldig bleiben kann, als der Verf. so moquant und arrogant wird, als ob es ohne seinen hohen Consens gar nicht gestattet sey, ein Wörtchen über seine Vaterstadt zu sprechen, und jede vorurtheilsfreie Aeußerung über die hiesigen Zustände bloß innerhalb des Reichbildes unsres Thalkeffels gebannt seyn und hier verklingen müsse. Mit Gunst, mein edler Herr, wollen Sie wohl gefälligst den Kappzaum, den Sie Andern zuge- dacht, in der Kumpelkammer Ihrer ausposaunten übergroßen geistigen Speisevorräthe bewahren, oder wenn Sie's grade so sehr darnach gelüftet, ihn dem eignen, schwach zugerittnen Paradespferd anlegen, um nicht die Steigbügel zu verlieren?

Die türkische Staatszeitung „Takwimi Wakaji“ vom 20ten Schawal (14. December) berichtet, daß der Sultan den treu gebliebenen Officieren seiner in Alexandrien noch festgehaltenen Flotte allerlei Gunstbezeugungen bewilligt. Ahmed Bey, früher Vice-Admiral, ist, weil er während seines Aufenthalts in Alexandrien durch keine Gemeinschaft mit den Rebellen sich besteckt, zum Admirale, und der bisherige Hasenmeister Ibrahim Rahmi Bey wegen seiner gründlichen Kenntnisse zum Chef der Nautischen Angelegenheiten befördert worden. Ehem Bey, ein Sohn des verstorbenen Admirals Omar Bey, ein tapferer und kenntnißreicher Mann, dessen Vater, weil er auf die „satanischen Einflüsterungen“ des Ahmed Pascha nicht gehört, mit dem Leben hat bezahlen müssen, hat die Stelle eines Befehlshabers des zweiten Admiralschiffes erhalten u. s. w. — Ein Hauptmann, zwei Unterofficiere und 29 Gemeine, die von der in Alexandrien befindlichen Flotte glücklich desertirt waren, sind wohlbehalten in Konstantinopel angelangt. Der Sultan hat diesen Treuen Geschenke aus den Marine-Fonds zuerkannt, und außerdem die Gemeinen zu Corporalen, den Corporalen zum Ischausch (Sergeanten), den Ischausch zum Lieutenant, den Hauptmann zum Major befördert.

Die moderne Sprachverderbungs Theorie, die der Verf. ein der Asche weiland Gottsched's und Adalungs entstiegener Phönix, dessen Fittige aber von der Asche noch nicht ganz gefäubert erscheinen, „in einem mit schwülstigen Tiraden und Fremdwörtern bis zum Eckel aufgestuften Sermon“ findet und über die er so jämmerliche Jeremiaden ertönen läßt, hat leider! auch ihn, den modernen Sprachreiner und Verbesserer in seinem zelotischen Eifer verführt, uneingedenk der eben vorgebrachten Klagen, gleich mit dem fünften Worte in denselben Fehler zu verfallen — doch wir sind Menschen. Wahrscheinlich setzt der sprachreinigende Polemiker, wenn er die Worte: Polemischer, Anonymus, moquiren, Context, Rubrique, ideal, ästhetisch, Journalistik, Tiraden, Sermon u. s. w. gebraucht, voraus, daß seine Leser höher stünden, als jene des Siebenbürger Boten oder aber: daß jeder Satellitenfreund auch Heyses Erklärung der Fremdwörter besitze, um sich seine hochtrabenden polemischen Artikel in ein schlichtes Deutsch übertragen zu können. Hic haeret aqua, mein Herr Pfarr! der Sie doch wohl wissen, und uns in ihrer Polemik auch öftentlich zu wissen thaten, daß man erst den Balken aus dem eignen Auge zu ziehn habe.

Weiter erfahren wir, daß unser Polemiker auch den Geist des alten deutschen Ritterthumes (der französischen Courtoisie ist er sehr abhold) wohl begriffen hat, indem er ein treuer Kampf für die Kronstädter Schönen, ob und für welche Schärpen und Farben ist uns noch nicht ganz klar, eine Lanze zu brechen sich abmüht. Wäre er dabei nur in den Gränzen der Wahrheit geblieben: so wollten wir wohl aus Artigkeit für unsre Schönen darüber hinweggehn. Wir müssen aber, um der Verdächtigung der Unwahrheit, die sich der Polemiker erlaubt zu begegnen und ihm den Wahn, als ob dergleichen Donquixoterien für Einschüchterung dienen könnten, zu benehmen, auf unsre frühere Behauptung zurück kommen, daß unsre Schönen der erdrückenden Monotonie, oder um dem sprachverbessernden Polemiker nicht wieder Galle zu bereiten, das ewige Einerlei des heurigen Winters durch häufige größere oder kleinere Sirkel zu begegnen gestrebt, in welchen entweder Whistspiel oder Medisance das Scepter geführt hätten — und wir berufen uns hiebei ohne Scheu auf die Tagesereignisse, die des Polemikers medisirende Entgegnung gehörig widerlegen. Uebrigens haben wir damit unsern Schönen keineswegs zu nahe treten wollen, ist es doch ein sehr harmloses, auch in andern Städten übliches Geschäft des schönen Geschlechts, sich die langen Winterabende entweder am Spielisch oder im treulichen Gespräch zu verkürzen, wo denn endlich, wenn jeder andere Stoff verbraucht ist, auch der Kritik der Umgebung ein Stündchen eingeräumt wird. Wo man freilich aus dem reichen Horn der modernen französisch-romantischen Tagesliteratur schöpfen und diese Hesperidenfrüchte genießen kann, wie solches bei unsern Blaustrümpfen, mit denen wir beiläufig gesagt durch die Güte unsers Polemikers hier die erste Bekanntschaft machen, der Fall ist; da hat man der Schönheit Ideal erfaßt, der Geschmack wird geläutert, der kritische Damen Areopag spricht sein unmaßgebliches Urtheil und gereinigt ist die Luft vom Miasma des Alltagslebens — für einen Abend, während die übrigen Abende der Woche doch in der Weise hingebraucht werden, wie wir wahrheitsgemäß referirten. Auf wessen Seite steht nun die gerügte leidige Medisance und wer hat sich Angesichts des Publicums einer Unwahrheit schuldig gemacht? Unser Polemiker hat wohl sehr Recht, in blinder Kampfeslust im voraus ein stolzes Siegesgeschrei zu erheben!!

Wie gut unterrichtet übrigens unser Polemiker über die Wünsche und Bedürfnisse der Kronstädter ist, zeigt dessen mit gesperrter Schrift dem Auge des Lesers vorgehaltene Behauptung, daß das hauptsächlichste Hinderniß gegen die Errichtung eines städtischen Theatergebäudes in der wohlüberlegenden Vernünftigkeit derer zu suchen sey, welche über öffentliche Angelegenheiten zu urtheilen haben. In der That ein schönes Kompliment für alle jene intelligenten Männer, denen die Berathung darüber zugewiesen worden, welche doch unsers Bedünkens mit Vernunft und Ueberlegung für den Bau eines Theaters stimmten, freilich aber dabei den pythischen Drakelanspruch unsers polemisirenden Kritikers noch nicht vernommen hatten und dessen wohlüberlegende Vernünftigkeit nicht kannten. — Daß ein Theater bei uns, wie z. B. auch in Klausenburg, nur den Winter hindurch bestehen könne, ist wohl wahr; daß sich aber deshalb eine gute Schauspielergesellschaft hier wegen Mangel an Besuch nicht halten könne, ist eine sehr irrige Meinung. Man frage Kreibitz und Huber, ob sie sich über ein wenig gefülltes Haus zu beklagen

gen hatten und ob nicht der alleinige Grund dessen, daß sie mit ihrer braven Gesellschaft nicht wiederkehrten, darin lag, weil ihnen das zum Theater benützte Local zu wenig geräumig war? Thatsache ist es, daß sehr oft ein Theil der zuströmenden Zuschauer wegen Ueberfüllung des Hauses umkehren mußte, und eine wahre Pein war's für den, der noch irgend ein Pläschen finden konnte, das Stück bis zum Ende zu sehn, weil er neben einem gezwungenen russischen Schwigbad auch mit freundlichen Rippenstößen theilhaftig wurde. Woher kamen die Zuschauer? sicherlich nicht aus den Utopien des hochgelahrten Polemikers (obwohl vielleicht theilweise auch Kom und Athen ihre Repräsentanten unter denselben gehabt haben mögen) sondern aus unserm lieben Kronstadt, das die Schauspieler auch ohne Berufung an öffentliche Kassen nicht verhungern ließ, wie der Po-

lemiker in seiner Stubengelehrtheit meint, und das sie auch in dem größern auf 800 Personen angetragnen Local nicht darben lassen wird. Ganz naiv bemerkt unser Polemiker am Schluß: „es sey äußerst sonderbar, ein Theater ein allgemeines Bedürfnis zu nennen, „da es doch nur einen neuen Abzugsgraben für das Volksvermögen abgebe“ und doch beliebte es ihm in der ersten Abtheilung seiner kritischen Fanfare zu behaupten: „daß das Theater, stehe es auch nicht auf der Stufe idealer Vollkommenheit, doch auf die „moralische und ästhetische Seite des Volkslebens einen bedeutenden Einfluß übe.“ (Hört, hört!) Wir überlassen jedes weitere Urtheil unsern Lesern, wollen aber unserm Polemiker noch versichern, daß wir nicht gemeint sind, unsre Ansichten Andern unterzuordnen, so lange nicht schlagende, unabwiesbare Gründe dazu verhanden sind.

(5) **Nachricht.**

Das k. k. privil. Großhandlungshaus D. Zinner & Comp. in Wien gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß selbes mit Allerhöchster Bewilligung die nachstehend bezeichneten Realitäten zur öffentlichen Verlosung übernommen habe, als:

Das in der Nähe von Wien, in einer reizenden Gebirgsgegend gelegene prachtvolle

Landgut Pfaffenberg,

„der Himmel genannt,“

wofür dasselbe dem Gewinner eine Ablösung von 200,000 fl. W. W. anbietet; dann die roboth- und zehentfreie Oekonomie-Besitzung Nr. 8 zu Isparn an der Donau in Nieder-Oesterreich, mit einem Ablösungsbetrag von 40,000 fl. W. W.

Diese Verlosung umfaßt 21,380 Treffer, mit einer Totalgewinn-Summe von 600,000 fl. W. W.

Die zum Verkauf bestimmten Lose gewinnen durchaus nur baares Geld.

Die Freilose haben für sich allein 1000 Prämiengewinne von 75,000 fl. W. W. abwärts bis 15 fl. W. W., und es kann ein solches Prämien-Freilos im glücklichen Falle die beiden Haupttreffer mit 275,000 fl. W. W. gewinnen.

Bei Abnahme und baarer Bezahlung von 5 Losen auf Einmahl, wird ein Prämien-Freilos gratis beigetragen, so lange solche vorrätzig seyn werden.

Ein Los kostet 5 fl. C. M.

Lose und Spielpläne sind im Comptoir der Unterzeichneten, Stadt Nr. 699 nächst dem Heiligenkreuzerhof, im ersten Stock, zu haben.

Alles Nähere enthält der Spielplan.

Wien am 30. October 1840.

D. Zinner & Comp.

Lose sind zu billigsten Bedingungen in der Handlung des Herrn J. Franz Böhrer in Hermannstadt, so wie auch bei Hrn Fabritius & Böhrer in Kronstadt zu haben.

G r e

zur Ziehung kommende große Güter-Lotterie mit der namhaften Anzahl **34,000** Treffern, wovon **33,990** in effectiven baarem Gelde

Samstag am 27. Februar d. J.

erfolgt bestimmt und unabänderlich die Ziehung der prachtvollen und einträglichen

Herrschaft St. Christoph,
dann der drei schönen Häuser Nr. 64, 65 und 66 nebst Garten in Döbling bei Wien,

wofür eine baare Ablösung von **200,000** Gulden W. W. geboten wird.

Außerdem enthält diese besonders vortheilhafte Lotterie die im Spielplane bezeichneten **404** Stück fürstl. Esterhazy'sche Obligations-Lose seiner Anleihe von **Gulden Sieben Millionen** C. Mze.

Bei dieser großen Lotterie beträgt

Guld. 200,000 der Haupttreffer
Guld. 400,000 der Nebentreffer **W. W.**
zusammen 600,000 Guld. **W. W.**

vertheilt in Treffer von Gulden

200,000 — 50,000 — 30,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000
10,000 — 8,000 — 6,000 — 5,000 u. s. w.

Zu **er**sten Male

haben die Gratis-Gewinnst-Actien den ganz besonderen Vortheil, daß sie nicht allein schon in der Lotterie **St. Christoph**

Gulden 2 5 0,0 0 0 oder **2 3 0,0 0 0** **W. W.,**

„ **2 2 0,0 0 0** „ **2 1 2,0 0 0** „

„ **2 0 8,0 0 0** „ **2 0 6,0 0 0** „

sondern in den noch zu geschehenden 56 fürstlich Esterhazy'schen Ziehungen noch weit größere Summen gewinnen können, und **404** Mal gewinnen müssen, und zwar:

der 1. Ruf muß 100)	der 6. Ruf muß 20)
„ 2. „ muß 50)	„ 7. „ muß 15)
„ 3. „ muß 40)	„ 8. „ muß 13)
„ 4. „ muß 30)	„ 9. „ muß 11)
„ 5. „ muß 25)	„ 10. „ muß 10)

Mal gewinnen, Mal gewinnen.

Die Actie kostet **5 fl. Conv. Münze.**

Der Abnehmer von 5 gewöhnlichen Actien erhält eine jener besonders werthvollen Gratis-Gewinnst-Actien unentgeltlich.

Wien, am 2. Jänner 1841.

Hammer et Karis, k. k. pr. Großhändler.

Spielpläne und Actien sind zu haben in der Mart. Edl. v. Hochmeister'schen Buchhandlung.

Schluß der Hermannstädter

Todtenliste

vom Monat Januar 1841.

In der Stadt.

- Den 1. Joh. Tischler, Kammachermeister, f. S. Joseph, ev. an Schwäche, alt 4 Tag.
- 4. Michael Heglasch, verabschiedeter Soldat ref. an Abzehrung, alt 70 Jahr.
- 5. Franz Malinovsky, kath. an der Abzehrung, alt 55 Jahr.
- Johann Dengel, Ueberreiter, sein S. Franz, ev. an Skropfeln, 1 J. 2 Monat.
- Joh. Dittrich, Frauenschneidermeister, f. S. Benjamin, ev. an Schwäche, alt 5 J.
- Jos. Szabo, Kanzleidiener, f. S. Rosalia, kath., am Nervenfieber, 3 J. 8 Monat.
- Katharina, Dasi, Dienstmagd, ihr S. Franz, kath. an Fraiß, alt 1 Monat.
- Andr. Conradt, Tischlermeister, ev. an der Lungenentzündung, alt 59 J.
- 7. Elisabetha Nagy, ihr todtgeb. Sohn.
- Maria Baltiesch, Dienstmagd, ihr todtgeb. S.
- 12. Hrn. Ludwig v. Benigni, Alodial-Cassa-Controlor, sein todtgeborener Sohn.
- 15. Sam. Bootsch, Tischmenmachermeister, ev. an Lungenschwindsucht, alt 34 J.
- 14. Theresia Döbel, Weißbäckers-Wittwe, ev. am Schlagfluß, alt 82 J.
- 15. Hr. Alerius Beovits, Handlungs-Diener, altgl. an Abzehrung, alt 26 J.
- Elisabetha Fleischer, Kürschners-Wittwe, ihre S. Carolina, ev. an Stiechusten, alt 9 M.
- 16. Theresia Schir, Schneiders-Wittwe, kath. am Brand, alt 72 J.
- 20. Daniel Kleinradt, Silberarbeiter, f. Tocht. Carolina, ev. am Fraiß, alt 6 Wochen.
- Johann Schnitzinger, Spitalspfündner, ev. an der Abzehrung, alt 65 J.
- 21. Theresia Beutel, Contumaz-Directors-Wittwe, kath. an Abzehrung, alt 51 J.
- Hr. Mich. Nürnberger, Wagnermeister und Mitglied des äußern Rathes, ev. an der Wassersucht, alt 52 J.
- 24. Joseph Rosmann, Schuhmacher-Gehrling, kath. an der Auszehrung, alt 16 J.
- Michael Jay, Raubhändler, sein S. Gustav, ev. an Hirnwassersucht, alt 1 J. 6 M.
- 27. Hrn. Joseph Schaffert, k. k. Verpflegs-Verwalter, seine Tochter Emilie, kath. an der häutigen Bräune, alt 2 J. 2 M.
- 31. Samuel Sander, Niemermeister, f. Tocht. Carolina, ev. am Fraiß, alt 14 Tag.

Vorstadt.

- Den 2. Andre Szuntye, Neubauer, altgl. an Lungenentzündung, alt 60 J.
- 3. Samphir Koschuzan, Neubauer, unirt am Schlagfluß, alt 50 J.
- 4. Baselie Dsmeran, f. Tochter Parasliwa, altgl. an Lungenentzündung, alt 19 J.
- 6. Joh. Ischan, sein Weib Marie, altgl. an Gedärmentzündung, alt 37 J.
- 8. Martin Fischer, Thorbüter, sein todtgeborener Sohn.
- 10. Marie Afrischan, Wittwe, altgl. an Altersschwäche, alt 80 J.
- Anna Fogis, ihre Tochter Anna, kath. am Krebs, alt 2 J. 6 M.
- 12. Mathias Schobesberger, Leinwebermeister sein Sohn Samuel, ev. am Nervenfieber, alt 16 J.
- 20. Peter Afrischan, sein Sohn Peter, altgl. an Wurmkrankheit, alt 3 J.
- 25. Nicolaus Stan, sein Sohn Nicolaus, altgl. an Fraiß, alt 2 J.
- 27. Baselie Ottan, altgl. an Krebs, alt 70 J.